

Zitate aus Interviews

Auswahl an Zitaten aus den Interviews mit jungen Erwachsenen:

»Es ist schon wichtig, dass man sich gut versteht und die gleichen Ansichten oder Meinungen hat, aber ... Meine beste Freundin zum Beispiel wird auch irgendwann ein Kopftuch tragen ... möchten. Und ... das kann ich nicht wirklich verstehen, aber das blende ich dann einfach aus, sie ist ja trotzdem ein netter Mensch und wir verstehen uns auch so gut.« (junge Frau ohne Migrationshintergrund_Interview22)

»Die Freunde müssen sogar Meinungsverschiedenheiten haben. Ja, sonst wäre es langweilig. Man soll auch mal diskutieren und ich glaube, das bringt einen auch weiter im Leben, wenn man seinen Horizont erweitern kann. Wenn man sich andere Meinungen anhört und dann vielleicht merkt, dass die doch gar nicht so doof sind. Es stärkt uns. Es ist dann halt auch oftmals so, dass eine Person sagt: »Hey, gar nicht so falsch was du da sagst.« Obwohl wir alle schon sehr engstirnig sind und sehr überzeugt. Und es trotzdem noch Momente gibt, wo man sagt: »Ja, okay. Vielleicht bin ich ja doch im Unrecht.« und es zugibt.« (junge Frau ohne Migrationshintergrund_Interview24)

»Mensch ist Mensch. Ich mache da keine Unterschiede.« (junger Mann ohne Migrationshintergrund_Interview27)

»Das ist mir unwichtig, denn ich suche mir meine Freunde nicht nach gesellschaftlicher Schicht aus, nicht nach Vermögen und Wohlstand, nach arm oder reich oder auch nicht nach Nationalität oder Herkunft, sondern ich suche meine Freunde dahingegen aus, dass ich sie mag und dass sie mich mögen, dass man sich versteht und man sich gegenseitig vertrauen kann. Und dass man natürlich die gleichen Interessen hat.« (junger Mann ohne Migrationshintergrund_Interview28)

»Natürlich versucht man oftmals die Freunde von der eigenen Meinung zu überzeugen, aber das klappt ja auch nicht immer. Es hat dennoch keine Auswirkungen. Natürlich gibt es oftmals deswegen kurz Streit, aber das war dann auch schon.« (junger Mann mit Migrationshintergrund_Interview57)

»Jeder kann seine Meinung dem anderem auch sagen und wenn man befreundet ist, dann hält die Freundschaft auch einen Streit aus.« (junge Frau mit Migrationshintergrund_Interview49)

Auswahl an Zitaten aus den Interviews mit den Lehrkräften:

»Wir als Lehrer müssen die interethnischen Freundschaften fördern. Gleichzeitig beobachte ich aber auch, dass Kinder sehr schnell zueinander finden. Sie gucken nicht auf die Hautfarbe oder auf die Herkunft und je selbstverständlicher man damit umgeht, desto normaler wird das dann ja auch. Bevor Kinder überhaupt anfangen diese Vorurteile zu entwickeln, sollten wir sie in ihren interethnischen Freundschaften bestärken, damit das gar nicht erst aufbricht. Da gibt es sicherlich verschiedene Möglichkeiten wie gemeinschaftliche Aktionen wo verschiedene Kulturen berücksichtigt werden. Gerade die jüngeren Kinder machen das von sich aus, aber irgendwann kommt halt der Punkt, wo sie Vorurteile entwickeln und deswegen müssen wir versuchen diesen Punkt soweit wie möglich hinauszuzögern mit solchen Aktionen damit sie keine Vorurteile bilden.« (Lehrerin mit Migrationshintergrund_Interview_L6)

»Also eine Förderung ist schon sinnvoll, da eine Trennung in einzelne Gruppen nach ethnischer Herkunft, nach Leistungsstand, wie es ja gewissermaßen auch die dreigeteilte Schule Hauptschule, Realschule und Gymnasium vorsieht, dem eher entgegenwirkt meines Erachtens, also auch wieder die gute Durchmischung, die Heterogenität, wie ich finde. Man kann von der Schule aus nachhelfen, weil es dann schon an vielen Sachen scheitert, die eine Familie hat zum Beispiel ein Auto, die anderen nicht, wie treffen sie sich dann nach den Aktivitäten dann nachmittags, kann man noch Aktivitäten in der Schule einbauen, bekommt man die Schülerinnen und Schülern in gemischten Gruppen in Projekten zusammen, also diese ganzen Dinge, Sitzordnung, Zusammenarbeit im Unterricht. Tatsächlich auch explizite Projekte und explizite Gespräche.« (Lehrerin ohne Migrationshintergrund_Interview_L10)

»Ausgebaut werden können die interethnischen Freundschaften am besten dadurch, dass man Projekte macht. Bei uns an der Schule starten viele Projekte, wo Schüler in Gruppen zusammenarbeiten und das ist immer für einen Austausch auch zwischen den ethnischen Gruppen sehr, sehr gut.« (Lehrer ohne Migrationshintergrund_Interview_L11)

»An meiner Schule haben wir in den meisten Klassenstufen eine Verfügungsstunde und machen da regelmäßig soziale Spiele in den die Schüler als Gruppe agieren müssen und das muss dann klappen. Also zum Beispiel mit so einem Lions Quest Programm oder wir machen so Spiele, wo die im Team oder als Gruppe arbeiten müssen.« (Lehrerin mit Migrationshintergrund_Interview_L29)

»Also, wir fördern das soziale Lernen, indem wir eine ganze Schulstunde für die Klassenleitung für soziales Lernen zur Verfügung stellen. Das können wir als Ganztagsgymnasium finanzieren, wo also die Klassenleitung mit ihren fünften Klassen diese Stunde geben. Am Anfang dieser Schullaufbahn, die ja bei uns in der fünften Klasse beginnt, das Kennenlernen vollzieht. Und auch die Verhaltensregeln Ordnungsregeln, die wir brauchen in der Gruppe immer wieder bespricht und übt. Und so die Schüler immer wieder auch sozial zusammenführt. Wir haben bei uns auch eine interkulturelle AG. Die gibt es seit einem Jahr und hat guten Zulauf. Die setzt sich im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft mit diesem Thema auseinander und dort werden ja auch Freundschaften gefördert und gepflegt. Diese AG gehört mit zum Projekt Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage. Dieses größere Projekt, übergeordnete Projekt, hat zum Beispiel einen Projekttag am Ende des letzten Schuljahres organisiert, wo verschiedene Aktivitäten gemacht wurden. Die persönliche Freundschaft ergibt sich oft so aus solchen Projekten.« (Lehrer ohne Migrationshintergrund_Interview_L30)

»Wir haben ein ganz tolles Projekt im fünften Jahrgang, das heißt starke Klasse, wo eben ganz viele Themen behandelt werden, die auch ganz groß für die Schüler immer sind, wenn sie die Schule wechseln. Das heißt also so was wie neue Klassenzusammensetzung, wie gehe ich mit WhatsApp und Klassenchats und was weiß ich irgendwie um, das was sie so umtreibt wird einfach einmal die Woche auch nochmal ganz gezielt mit dem Sozialpädagogen aufgearbeitet und das nimmt natürlich ganz viele Sachen auch schon irgendwie weg, die sonst immer Konflikte irgendwie mit sich bringen.« (Lehrerin ohne Migrationshintergrund_Interview_L46)

»Ich bin der Meinung, dass es wichtig ist, dass interethnischen Freundschaften bestehen. Allerdings weiß ich nicht, ob es unbedingt Auftrag der Schule sein soll, dies zu fördern. Jetzt als spezieller Auftrag der Schule interethnische Beziehungen zu fördern, das sehe ich weniger in der Pflicht der Schule.« (Lehrer ohne Migrationshintergrund_Interview_L72)